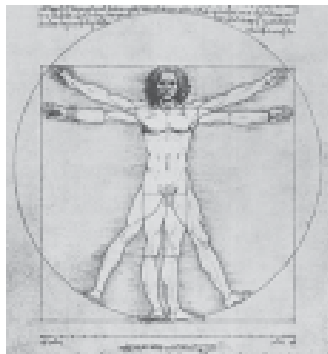


## Grundwissen zur Epoche der Renaissance



# Was geschah in Europa zwischen 1400 und 1600?

## einige Informationen

Nach der Erfindung des Buchdrucks Mitte des 15. Jh. durch Gutenberg war es möglich, Informationen weit zu verbreiten - an alle, die lesen konnten.  
Auch andere **Erfindungen** dieser Zeit waren von Bedeutung, zum Beispiel:

Kunst lebt von Aufträgen - damals wie heute. Hier spielt der Wandel in der Gesellschaft eine große Rolle. Die Städte waren - durch die Kaufleute und Geldverleiher - reicher als Fürsten. Die reichen Bürger hatten Zugang zu Wissen und Bildung, sie reisten ins Ausland und interessierten sich für Kunst und Wissenschaft. Sie wurden wichtige Auftraggeber für die Kunst: Sie kauften Gemälde, Skulpturen, aber vor allem auch ließen sie Gebäude für sich und ihre Stadt errichten.  
Solche **einflussreiche Familien** waren z. B.

Die Welt erhielt ein neues Gesicht, durch Wissenschaft und Forschung entstand ein **neues Weltbild**: Kolumbus entdeckt Amerika, die Weltumsegelungen verschaffen ein ganz neues Wissen vom Bild der Erde, das in Weltkarten und dem Globus festgehalten wird. Auch das Universum wird erforscht, der Gang der Planeten erkundet; die Erde steht nicht länger im Zentrum der Welt. Und der Mensch fühlt sich nicht mehr den Naturgesetzen ausgeliefert. Wichtige Gelehrte waren z. B.

Auch die **Kirche** wandelte sich - und dies hatte weit reichende Folgen. Die Einheit der Kirche zerbrach durch die Reformation. Der Reformator der Kirche, und damit der Begründer der protestantischen Kirche, war

Es war ein interessanter Zeitabschnitt in der Geschichte. Nicht nur, weil für das Jahr 1500 das Ende der Welt vorhergesagt wurde, sondern vor allem deswegen, weil in kürzester Zeit und in ungeheuerem Ausmaß wissenschaftliche und technische Neuerungen, religiöse Umwälzungen, ja ein ganz neues Bild von der Welt entstand.

Die Menschen hatten im Mittelalter alles aus dem christlichen Glauben heraus erklärt. Jetzt beginnt man den Bau der Welt, der Natur, des Menschen wirklich zu erforschen. Dabei konnte man sich auf die antike Philosophie und Wissenschaft beziehen, die dazu schon viele Kenntnisse überliefert hatte. Auch die Künstler befassten sich mit antiken Schriften über die Kunst, Architektur und Skulpturen.

So trugen sie ihren Teil zu einer neuen Sicht der Welt bei: Sie übten sich in einer realistischen Darstellung der Dinge durch genaueste anatomische Studien, wie sie es an den antiken Statuen beobachten konnten. Sie fanden darüber hinaus alle möglichen Tricks, wie auf einer Leinwand ein möglichst echt erscheinendes Bild der Welt entstehen konnte. Und sie zeigen uns heute noch durch ihre Bilder, wie man damals lebte und über das Leben dachte. Gleichzeitig zeigten sie eine ideale Welt, sie erschufen auf der Leinwand perfekte Menschen ebenso wie perfekte Landschaften oder Gebäude. Es gelang ihnen, eine Welt in ihrem Sinn entstehen zu lassen, deshalb nannte man den Künstler auch Genie (= Schöpfer).

Künstler zeigen die Welt also so wie sie wirklich ist:

1. Sie lernten, den Raum in der Bildfläche vorzutauschen.
2. Sie studierten die Natur und stellten sie genau dar.

Zusätzlich konnten sie dadurch die Welt so zeigen, wie sie sie gerne haben sollten.

### AUFGABE:

Schreibe aus dem Geschichtsbuch und anderen geeigneten Informationsquellen die wichtigsten Ereignisse und die dazugehörigen Persönlichkeiten dieser Epoche heraus. Ordne diese in eine Tabelle ein, wähle selbst nach der Bedeutsamkeit so aus, dass die Liste übersichtlich bleibt.

## Würdig, gemalt zu werden - die Themen der Kunst

Im **Mittelalter** (ca. 800 bis 1400) sind Kunstwerke fast ausschließlich gebunden an kirchliche Aufträge: Kirchen sind zu bauen und mit Statuen, Glasmalerei und Altarwerken auszustatten, Bibeln werden illustriert. Viele Kunstwerke werden von Mönchen geschaffen und in den Klöstern war das Wissen um Baukunst, Bildhauerei und Malerei gesammelt. Hauptthemen der Kunst sind die Szenen der biblischen Geschichten oder die Ausgestaltung des Lebens der Heiligen. Die mittelalterliche Kunst dient vor allem der Ehre Gottes, die Namen der Künstler sind oft gar nicht überliefert, sie gelten als Handwerker. Jedes Kunstwerk ist natürlich auch ein Denkmal für den Stifter, der das Werk bezahlt.

**Um 1400** ändert sich aber das Bild der Welt, andere Dinge werden interessant und darstellungswert: Wie sieht die Welt um uns Menschen herum wirklich aus? Wie kann das, was wir sehen, ganz genau und am besten noch viel schöner dargestellt werden? Wie können wir auf der Leinwand eine eigene Welt erschaffen, die ideal ist, fehlerlos und perfekt?

Durch wissenschaftliche Erkenntnisse und wichtige Erfindungen gewinnt man ein **neues Bild von der Welt**, sie wird begreifbar und beherrschbarer. So entsteht die Vorstellung, dass der Mensch der Schöpfung nicht mehr ausgeliefert ist und die Welt „im Griff“ hat. Der Mensch sieht sich als „**Maß aller Dinge**“. Die Schriften der Antike werden wieder mit Interesse gelesen, denn damals hatte man sich schon Gedanken gemacht über die Naturwissenschaften und wichtige Erkenntnisse gesammelt.

Jetzt diskutiert man in den gebildeten Kreisen wieder über diese alten Erkenntnisse und auch über die Kunst: Was ist gut? Was ist schön? Und schön ist, was gut und recht ist. Die richtige Proportion ist also wichtig, das Idealbild.

Diese Entwicklung geht aus von **Florenz**. Von dort verbreitet sich diese neue Mode, weil die Künstler auf Wanderschaft gingen oder Bilder gehandelt werden oder Künstler aus dem Norden, d. h. nördlich der Alpen, nach Italien reisen um zu lernen.

Natürlich ist auch die neue Stilrichtung keine Kunst „für jedermann“. **Bildung** ist wichtig, wenn man an der neuen Zeit teilhaben will. Es entstehen Universitäten, Schulen werden gegründet, auch außerhalb von Klöstern. Die Fürsten interessieren sich für die neue Kunst und fördern die modernen Künstler nach ihren finanziellen Möglichkeiten. Die Bürger, die in den Städten vor allem durch Handel und Wirtschaft zu Reichtum gelangt waren, sind an den Neuerungen interessiert. Sie lassen sich in ihren repräsentativen Gewändern malen und schmücken ihre Häuser mit Kunstwerken.

Der Geschmack ist dabei verschieden: Während manche religiöse Themen bevorzugen, wählen andere Gestalten aus der antiken Götter- und Sagenwelt. Mit diesen Motiven aus der Antike demonstriert der Käufer sozusagen gleichzeitig seine 'humanistische' Bildung, die Kenntnis der Antike. Natürlich sind auch weiterhin Kirchen auszustatten, und viele Aufträge kommen: neue Kirchenbauten, Grabkapellen, Statuen, Altarbilder, Andachtsbilder. Die Würdenträger der katholischen Kirche - der Papst in Rom wie die vielen Bischöfe in den europäischen Städten - sind wichtige Auftraggeber und damit auch Förderer der Kunst. In den protestantischen Kreisen ist man dagegen eher bilderfeindlich eingestellt. Die Kirchenräume hier sollen schmucklos und ernst sein. Für die Künstler wird die Bedeutung der „weltlichen“ Auftraggeber immer größer. Ihnen ist es wichtig, sich selbst und die Welt, in der sie so erfolgreich tätig sind, in den Kunstwerken wiederzufinden. Mit den religiösen und mythologischen Motiven zeigen sie, dass sie weltoffen und gebildet sind und in ihrem Leben auch einen tieferen Sinn suchen. Jeder Künstler ist auf diese Förderer, die sog. „**Mäzene**“, angewiesen, die einen Teil ihres Reichtums in Kunstschätze investieren.

Die Gemälde der Renaissance sind leicht zuzuordnen, weil sie die Welt jetzt so naturgetreu zeigen. Deutlich erkennbar wird die neue Zeit, weil die biblischen und religiösen Szenen nicht mehr vor einem Goldgrund spielen, sondern in eine **reale Landschaft oder einen realen Raum** gesetzt werden. Sie werden - sozusagen - vom Himmel auf die Erde geholt. Die Heiligen werden in unserer echten Welt gezeigt.

Albrecht Dürer schreibt damals: „Durch Malen mag angezeigt werden das Leiden Christi und würd gebraucht im Dienst der Kirche. Auch behält das Gemäl die Gestalt der Menschen nach ihrem Sterben.“

Und damit beschreibt er zwei Hauptthemen der Malerei dieser Zeit: das religiöse Motiv und die Gestalt des Menschen.

### ZUSAMMENFASSUNG:

**Biblische und religiöse Motive** werden in der Renaissance in einem realen Umfeld (Stadt, Zimmer, Landschaft) dargestellt.

**Porträt und Selbstporträt** sind ganz neue Themen, der Mensch wird dabei meist idealisiert und repräsentativ abgebildet, d. h. entsprechend seiner gesellschaftlichen Bedeutung und Stellung.

**Mythologische Figuren und Szenen**, das sind Szenen aus der antiken Götter- und Sagenwelt, sind ein beliebtes Motiv.

**Landschaftsdarstellungen**, zum Teil als ideal gestaltete Landschaft, zum Teil auch exakt porträtierte Natur, dienen vor allem als Kulisse für religiöse oder mythologische Szenen oder bei Porträts, z. B. als Blick aus dem Fenster. Die reine Landschaftsdarstellung ohne Figuren ist dagegen noch selten.

# AN DER WENDE ZUR NEUZEIT - ein kleiner Test

**AUFGABE**

Wenn du den Text aufmerksam durchgelesen hast, solltest du die unten stehenden Sätze der richtigen Epoche zuordnen können! Trage die Sätze so ein, dass die Gegensätze deutlich werden!

	MITTELALTER	RENAISSANCE
Künstler:		
Aufträge:		
Themen:		
Darstellung:		

Neben religiösen Darstellungen werden gerne mythologische Motive gewählt, Porträts gehören jetzt zu den besonders wichtigen Aufträgen.

Die Künstler erhalten ihre Aufträge fast ausschließlich von der Kirche.

Reiche Bürger, meist Kaufleute, geben gern Kunstwerke in Auftrag.

Die Figuren werden in realen Räumen und Landschaften dargestellt.

Die Themen stammen vor allem aus dem religiösen Bereich (biblische Szenen, Heiligendarstellungen)..

Der Künstler ist ein Genie, ein Schöpfer, und signiert sein Werk mit seinem Namen.

Die Szenen und Figuren werden vor einen Goldgrund gesetzt.

Der Künstler ist ein Handwerker, der zur Ehre Gottes arbeitet.

# das PORTRÄT

zur EINFÜHRUNG:

Ein Porträt hat verschiedene Aufgaben:

Zum einen will es natürlich einen Menschen zeigen und für die Nachwelt festhalten, so wie er wirklich aussah: als **Individuum**, d.h. als einmaliges Wesen in einem bestimmten Lebensalter, mit einem unverwechselbaren Aussehen und persönlichen Charakterzügen.

Zum anderen hat der Porträtierte auch die Absicht, auf eine ganz bestimmte Art gesehen zu werden. Das hat meistens damit zu tun, dass er in seiner **gesellschaftlichen Rolle** wahrgenommen werden möchte: mit dem Beruf, dem Stand, dem Reichtum und Ansehen, der Macht, die er an diesem Punkt seines Lebens gerade erreicht hat. Solch ein Porträt nennt man „repräsentativ“. Manchmal zeigt ein repräsentatives Bild den Auftraggeber des Porträts natürlich auch in einer Rolle, die er den anderen gerne so vorspielen würde, die er (noch) gar nicht hat.

Schwer ist von uns nachzuprüfen, wie weit ein Bild der Person in ihrer persönlichen Eigenart wie in ihrer gesellschaftlichen Rolle gerecht wird und wie weit der Künstler - vielleicht im Auftrag des Porträtierten das Bild „beschönigt“ und idealisiert. Wir können nur vermuten, dass dies in der Regel wohl geschehen ist. Manche Künstler - und Stilepochen - neigen eher zur Idealisierung, während andere eher die Unverwechselbarkeit einer Person herausarbeiten, auch wenn damit dem äußeren Schein nach etwas Hässliches entsteht.

**Wiedergabe der Persönlichkeit** und **Darstellung der gesellschaftlichen Rolle** - um diese beiden Aufgaben zu erfüllen, stehen dem Künstler viele Mittel zur Verfügung: Er setzt den Porträtierten auf eine bestimmte Art ins Bild, wählt Haltung und Blickrichtung. Eine geeignete Ausstattung und ein Hintergrund werden ausgesucht, so wie es heute ein Fotograf machen wird, der ein gutes Porträtfoto gestalten will.

Unser „Bild“ von dem abgebildeten Menschen entsteht aus vielen einzelnen Beobachtungen, die wir normalerweise gar nicht einzeln aufschlüsseln, wenn wir jemanden betrachten: ob er uns direkt ansieht oder nicht, was jemand anhat, wie er seine Hand hält, womit er sich umgibt ... Alles gewinnt an Bedeutung. Erst in der Analyse eines Bildes machen wir uns bewusst, was wir sehen - und wie dies unsere Einschätzung des Menschen beeinflusst.

Die bedeutsamen Stichpunkte in einem Porträt sind:

- die **äußere Erscheinung** (Geschlecht, Alter)
- das **Aussehen** (Gesichtsform, Haartracht, Kleidung)
- die **Mimik** (Gesichtsausdruck, Blickrichtung)
- die **Gestik** (Handhaltung)
- die **Haltung** (Stellung des Körpers zum Betrachter, Haltung insgesamt)
- Hinweise auf **Persönlichkeit** und **gesellschaftliche Rolle** (besondere Zutaten - **Attribute**)
- der umgebende **Raum**

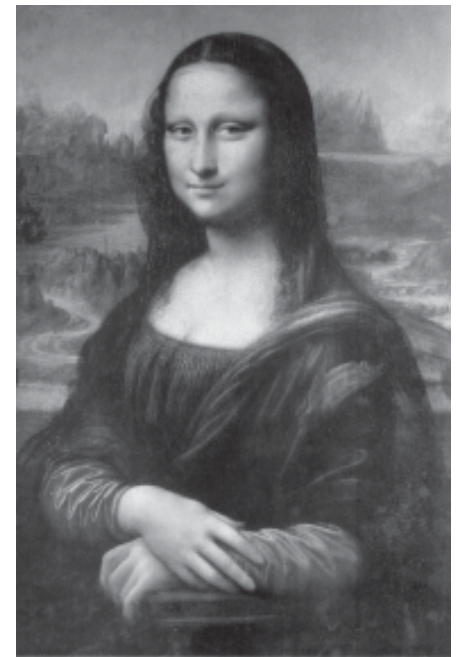
## AUFGABE:

Welche Porträts von dir gibt es in deiner privaten Fotosammlung? Lass ein Porträt von dir machen

- für einen Freund oder eine Freundin
- für ein Bewerbungsgespräch



Dürer, Selbstporträt



Leonardo da Vinci, Mona Lisa



Holbein, Die Gesandten

## Ein Lieblingsthema: mythologische Motive

Figuren und Szenen aus der Götter- und Heldengeschichte der Antike sind seit der Renaissance ein Lieblingsthema der Kunst. Ebenso wie bei biblischen Motiven kann man die Bilder aber nur verstehen, wenn man die Figuren erkennt und auch die Geschichten, die von ihnen seit der Antike überliefert sind, kennt. Das Besondere ist, dass die altgriech. Götter menschliche Leidenschaften (Pathos) und Schwächen haben, ja sogar als Charaktertypen gelten können.

**ZEUS/JUPITER** Göttervater, höchster Herrscher über Götter, Menschen und die Naturphänomene. Gestützt auf seine Weisheit und Stärke kontrolliert er Gesetz und Recht, Schicksal und Macht. Er verkörpert Moral, Vernunft und Gerechtigkeit. Seine „Schwäche“ ist seine Liebe der Schönheit, mit vielen Göttinnen und sterblichen Frauen hatte er Liebesabenteuer ... und eine Reihe von Kindern, wie die Athene/Minerva, Persephone, die neun Musen, Apoll und Artemis und die Halbgötter Herakles, Dionysos/Bacchus, die schöne Helena, Perseus u.a.

Erkennen kann man ihn als stattlichen Mann mit wallendem Haar und einem Blitzstrahl in der Hand, bekleidet mit einem Ziegenfell.

**POSEIDON/NEPTUN** Er ist ein Bruder von Zeus und Herrscher des Meeres und aller Gewässer, Gott der Erdbeben, Schöpfer des Pferdes. (Pegasus ist ein Sohn des Poseidon und der Kyklop Polyphemos, den Odysseus blendete. Aus Zorn ließ Poseidon ihn zehn Jahre auf dem Meer herumirren.) Seine Frau ist Aphrodite. Als seefahrendem Volk war Poseidon für die Griechen besonders wichtig. Poseidons Zorn, der sich in Irrfahrt und Sturm zeigte, war gefürchtet. Dreizack, Thunfisch und Delphin sind seine Symbolzeichen.

..... der Olymp ist voll von Göttern

**APOLLO** perfektestes Beispiel männlicher Schönheit, stark, tapfer und klug. Er ist der Gott der Sonne und des Lichts, der Wahrheit und der Musik. Nicht alle seine Liebschaften nahmen ein gutes Ende: Daphne entzog sich ihm, indem sie sich in eine Lorbeerbaum verwandelte.

**HADES/PLUTON** Auch ein Bruder des Zeus, Herrscher der Unterwelt, die durch den Fluss Styx abgetrennt wird, den der Fährmann Charon überquert, der Wachhund Kerberos bewacht den Eingang. Hades war mit Persephone vermählt, der Göttin der Fruchtbarkeit. Auch er selbst wurde als Verantwortlicher für die Fruchtbarkeit der Erde und den Ackerbau geehrt.

**ARES/MARS** der grausamste Gott, Sohn des Zeus, der von ihm sagte: Für mich bist du der widerwärtigste der Götter, weil du Kriege und Schlachten liebst. Deimos (Furcht) und Phobos (Schrecken) sind seine Kinder mit Aphrodite, aber auch Eros (Liebe), Anteros (Liebeserwiderung) und Harmonia. Jähzorn und List wird ihm und seinen Kindern als Charaktereigenschaft zugeschrieben. Ares wird meist in seiner Kriegsausrüstung dargestellt.

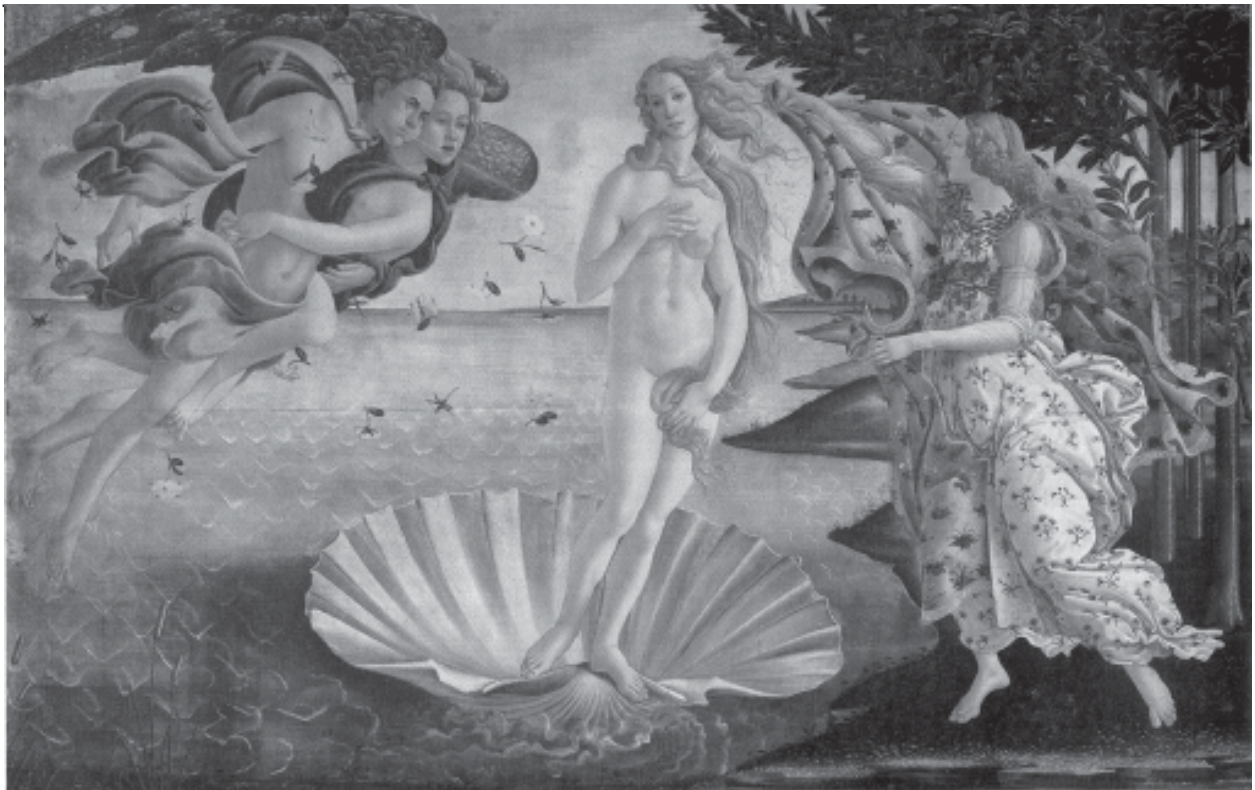
**ATHENA/MINERVA**, Tochter des Zeus, ist Göttin der Weisheit und des Krieges (zum Schutz der Heimat vor Feinden), Beschützerin der Kunst und des Handwerks. Sie wird als schöne, kräftige junge Frau dargestellt, meist mit Waffenschmuck, Helm, Schild (gschmückt mit einem Gorgonenkopf) und Speer.

**PAN** der bockfüßige Gott der Hirten und Herden, mit dicht behaartem Körper und dem Unterleib einer Ziege, Sohn des Hermes. Pan ist ein glücklicher Gott, aber wegen seiner Gestalt erzählen auch viele Geschichten davon, dass er abgewiesen wird. Einmal floh eine Nymphe vor ihm ins Schilf. Da hat er sich ein Schilfrohr abgeschnitten und eine Flöte daraus gebaut - die traurig klingende Pan-Flöte. Auch die Nymphe Echo floh vor ihm, in die Berge, wo sie von wilden Tieren zerrissen wurde. Nur ihre Stimme blieb ... Pans lautes Geschrei dagegen half den Athenern in einer Schlacht - so entstand die Rede von der sog. Panik.

**HERMES/MERKUR** Götterbote, Gott der Sprache, der Klugheit und der männlichen Fruchtbarkeit, auch Gott des Glücks und des Reichtums - er schützt die Händler und die Diebe! Er lehrte die Menschen Astronomie und Mathematik und führt ihre Seelen in die Unterwelt. Aus der Verbindung mit Aphrodite entstand der Gott Hermaphroditos. Sein Erkennungszeichen ist der geflügelte Hut, die geflügelten Sandalen, ein mit Schlangen verzierter Stab (mit dem er jeden Menschen einschlafen lassen konnte) und der Phallus.

**ARTEMIS/DIANA** Zwillingsschwester Apollos, Göttin der Jagd und der Natur, Beschützerin der Jugend und der Jungfräulichkeit, Herrscherin über die wilden Tiere. Meist wird sie mit Jagdwaffen und einem Reh dargestellt.

**DIONYSOS/BACCHUS** Gott des Weines und der Lustbarkeit, des Ackerbaus und des Theaters, einer der beliebtesten Götter, Sohn von Zeus und Semele. Semele starb vor Schreck, als Zeus in seiner wahren Gestalt vor ihr erschien. Aus Angst vor der Rache der betrogenen Hera übergab Zeus seinen Sohn Dionysos dem Hermes, der sich um ihn kümmern sollte. Dionysos wird manchmal als alter Mann, manchmal als Jüngling dargestellt, mit einem Weinbecher in der Hand oder Flöte spielend, meist mit einer Weinranke um die Stirn geschlungen.



**APHRODITE/VENUS** (hier die Darstellung von Sandro Botticelli) ... schönste Göttin, Göttin der Liebe, Tochter des Uranos, aus dem Meer geboren. Auch sie hatte viele Liebesabenteuer, zum Beispiel mit Adonis, der schön war wie ein Gott. Als er auf der Jagd starb, stach sie sich - weil sie so schnell zu ihm wollte - an einem Dorn. Das Blut tropfte auf die wilden weißen Rosen ... seitdem gibt es rote Rosen. Aphrodite wird nackt dargestellt, manchmal mit ihrem Sohn Eros, der Pfeil und Bogen trägt.

## ... und Helden

Die Söhne und Töchter und die besonderen Lieblinge der Götter bestehen zahllose Abenteuer und Heldentaten, manche sind spannend, manche komisch, viele endeten tragisch. Die Geschichten wurden überliefert, viele lieferten den Stoff für Bilder und Statuen, Theaterstücke, Romane. Es ist der Stoff, aus dem alle unsere Liebes- und Abenteuer geschichten sind.

**PERSEUS** war ein Zeussohn, der die Medusa erschlug.

**THESEUS** befreite die Königstochter Ariadne und tötete den Minotaurus.

**JASON** holte auf dem Schiff Argo nach vielen Abenteuern das Goldene Vlies, dabei half ihm die Königstochter Medea.

**HERAKLES/HERKULES** gilt als der Stärkste aller Sterblichen, Sohn des Zeus. Er musste 12 Heldentaten vollbringen: Einen Löwen tötete er mit bloßen Händen, vernichtete eine meerköpfige Schlange, fing die heilige Hirschkuh der Artemis ein, den Stier des König Minos und einen Keiler, mistete den Stall des Augeias aus, tötete männerverzehrende Vögel mit bronzenen Schnäbeln und Klauen, zähmte die wilden Pferde des Diomedes, stahl den goldenen Gürtel der Amazonenkönigin und die goldenen Äpfel der Hesperiden, tötete ein Ungeheuer mit drei Köpfen und holte schließlich den Hund Kerberos aus der Unterwelt ... und brachte ihn wieder zurück. Viele dieser großen Taten sind „sprichwörtlich“ für die Bewältigung großer Probleme und Schwierigkeiten geworden.

**DAEDALUS UND IKARUS** wollten sich mit Fluggeräten aus dem Labyrinth des König Minos befreien. Daedalus hatte das Labyrinth für den König gebaut, doch der hatte Angst, dass er sein Wissen preisgibt.

## AUFGABE:

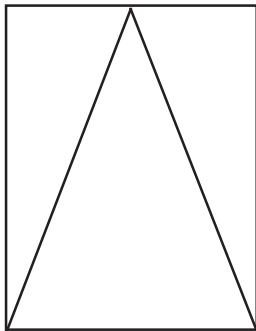
Gestalte ein Plakat mit Texten und Abbildungen zu einem der genannten Götter- oder Helden. Suche dir dabei eine Figur aus, die du interessant findest. Nutze geeignete Informationsquellen. Einige dieser Gestalten tauchen auch in Filmen, in Theaterstücken und in der Literatur auf. Achte darauf, welche Eigenarten der Figur herausgestellt werden und wie sie im Vergleich zur Originalgestalt verändert wurde.

## .... wie man ein Gemälde der Renaissance erkennt zum Beispiel: die KOMPOSITION

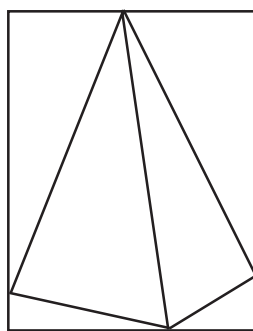
**Komposition** meint in der Malerei die Ordnung eines Bildes, die **Art, in der die Bestandteile des Bildes in der Bildfläche angeordnet sind**. Auch wenn wir fotografieren, achten wir - bewusst oder unbewusst - auf die Bildkomposition. Wenn wir ein 'gutes' Bild schaffen wollen, ist es nötig und sinnvoll, sich die Hauptlinien des Motivs klarzumachen und gezielt einen Ausschnitt festzulegen.

Eine Komposition kann als regelmäßig oder spannungsvoll oder chaotisch, als ruhig oder bewegt empfunden werden. Für unsere Beobachtung des Bildaufbaus sind der Bildmittelpunkt oder 'Blickfang' von Bedeutung, Mittelachsen oder auffällige Bildlinien. Manchmal sind das tatsächlich vorhandene, manchmal auch durch unsere Blickführung unsichtbar vorhandene Linien.

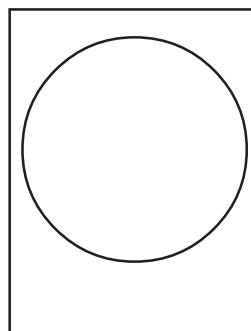
Typisch für die Zeit der Renaissance sind



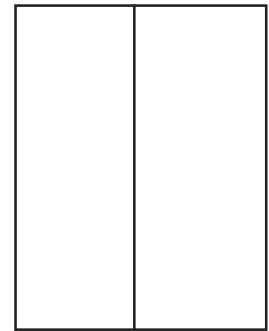
**Dreieckskomposition**



**Pyramidenform**



**Kreis**



**Symmetrie**

Ziel ist es, einen besonders harmonischen und ruhig-ausgewogenen Bildaufbau zu schaffen, denn damit ist die Idealvorstellung einer perfekten harmonischen Welt ausgedrückt.

### AUFGABE 1

Suche Abbildungen der folgenden Gemälde bedeutender Künstler der Renaissance und ordne sie den oben genannten Proportionsschemata zu.

- o Leonardo da Vinci      „Anna selbdritt“ (Anna mit ihrer Tochter Maria und Jesus)
- o van Eyck                „Die Hochzeit des Arnolfini“
- o Dürer                    „Selbstporträt mit Pelzrock“
- o Tizian                    „Himmelfahrt Mariens“ (ital. „Assunta“)

### AUFGABE 2

Verwende Transparentpapier und lege es auf einen Kunstdruck deiner Wahl! Zeichne die auffälligsten Kompositionslinien nach!

### AUFGABE 3

Überprüfe die Bildkomposition und die damit beabsichtigte bzw. erreichte Bildwirkung am Beispiel eines Fotos aus der Zeitung oder einer Werbeanzeige!



## .... wie man ein Gemälde der Renaissance erkennt zum Beispiel: die PERSPEKTIVE

Wie bringt man dreidimensionale Gegenstände auf die zweidimensionale Leinwand? Wie können die Dinge auf der Leinwand so wirken, als sähe ich sie wirklich vor mir?

Es gibt ganz einfache Tricks, die Dinge „richtig“ zu malen:

- Gegenstände werden **verdeckt** von anderen Objekten. So entsteht ein „vorne“ und „hinten“.
- Gegenstände werden **nach oben auf der Bildfläche kleiner**, erscheinen also als weiter „hinten“.
- Alles, was weit **hinten** liegt, erscheint **unschärfer** und ungenauer.
- Die Farbe der **hinten** liegenden Dingen scheint **heller und bläulich getönt**.

Diese „Tricks“ konnte man einfach durch genaue Beobachtung der Natur herausfinden. Die Künstler der Renaissance waren an einem naturgetreuen Abbild der Welt sehr interessiert, deshalb wendeten sie diese Möglichkeiten in ihren Werken konsequent an.

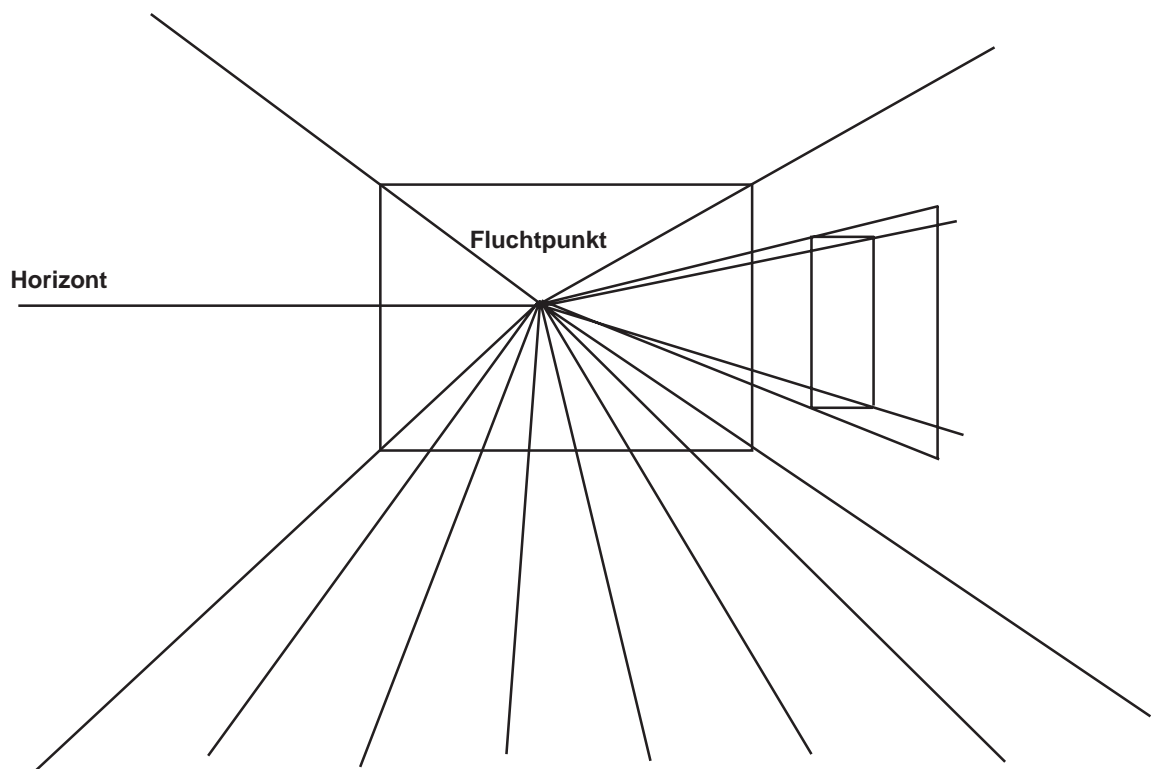
Ein neues Verfahren, das tatsächlich erreicht, räumliche Verhältnisse auf der Fläche **wahrnehmungsgetreu** wiederzugeben, wurde im 15. Jh. entwickelt: die **Zentralperspektive** und die **Fluchtpunktperspektive**:

Linien, die - vom Standpunkt des Betrachters aus - in die Tiefe führen, erscheinen verkürzt. Senkrechte bleiben senkrecht.

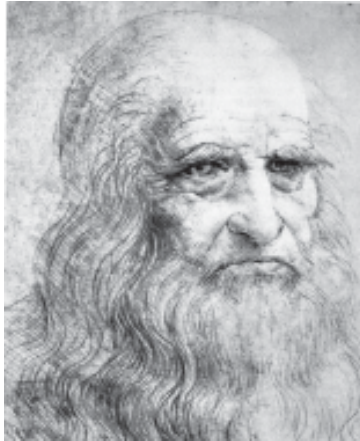
Wenn diese Geraden in der Wirklichkeit parallel sind, dann scheinen sie in einem Punkt, dem sog. **Fluchtpunkt**, zusammenzutreffen.

Dieser Fluchtpunkt liegt in Augenhöhe des Betrachters, auf seinem **Horizont**, genau im Augpunkt, das ist die Stelle, auf die der Betrachter seinen Blick fixiert.

In Wirklichkeit gleich große Abschnitte verringern sich mit zunehmender Raamtiefe.



einige wichtige Maler dieser Zeit waren ....



## Leonardo ... das Universalgenie

Der Maler, Architekt, Bildhauer und Ingenieur wurde in Vinci, in der nördlichen Toskana, geboren, daher auch sein Name „da Vinci“. Er arbeitete am Mailänder Hof, später in Florenz und Rom und in seinen letzten Lebensjahren für den französischen König in Amboise. Seine feste Anstellung verdankte er in erster Linie seinen technischen Leistungen im Bau von Wehr- und Bewässerungsanlagen, Waffen und Maschinen. Er interessierte sich für die naturwissenschaftliche Forschung und bemühte sich ebenso sehr, den Vogelflug zu durchschauen wie die Funktionen des menschlichen Körpers zu verstehen.

Werke: Mona Lisa  
Madonna mit der Nelke



## Michelangelo ... der Schwierige

In Florenz arbeitete er für das Haus Medici, die bedeutende Fürsten und Kaufleute waren und die besten Künstler, Wissenschaftler und Philosophen um sich versammelten. Sie förderten auch den jungen Michelangelo, der aber selbstbewusst und innerlich unabhängig blieb. Als glühender Verfechter republikanischer Freiheit (Sinnbild ist das Standbild des DAVID) begrüßte er es, dass die machtbesessenen Medici aus Florenz vertrieben wurden. Er arbeitet danach im Dienst des Papstes in Rom, auch hier gilt er als schwieriger und unbequemer Mensch. Seine bevorzugte Tätigkeit, die Arbeit am Marmorblock, muss er für vier Jahre unterbrechen, als der Papst die Ausgestaltung der Sixtinischen Kapelle im Vatikan wünscht. Hier befasst er sich zum ersten Mal mit der Fresko-Technik.

Werke: David (Marmorskulptur)  
Deckengemälde der Sixtinischen Kapelle (Fresko)



## Dürer ... der große Deutsche

Er war nicht nur Maler, sondern auch Kupferstecher, Zeichner und Kunsttheoretiker. Nach seiner Goldschmied- und Malerlehre ging er, wie das damals üblich war, auf Wanderschaft und ließ sich dann in Nürnberg nieder. Zweimal reiste er nach Italien und brachte von dort die „neumodische“ Art zu malen mit. Diese Verbindung des neuen Stils mit der nordischen Tradition macht die große Bedeutung Dürers aus. Dürer genoss großes Ansehen, er stand in den Diensten Kaiser Maximilians, von dem er einen jährlichen festen Sold erhielt. In Nürnberg führte er eine große Werkstatt. Er schuf nicht nur große Gemälde (v. a. Altarbilder und Porträts) schuf, sondern illustrierte auch Bibeln und brachte Drucke zu religiösen Themen in großer Zahl auf den Markt.

Werke: Selbstbildnis im Pelzrock  
Meisterstiche: Hieronymos im Gehäuse - Ritter, Tod und Teufel - Melancholia (Kupferstiche)



## Bruegel ... der Detail-Besessene

Es gibt viele flämische Maler mit diesem Namen, einige sind sogar verwandt miteinander. Pieter Bruegel, der im 16. Jh. in Antwerpen lebte, malte vor allem Szenen aus dem Bauernleben und Landschaften mit religiösen oder mythologischen Szenen.

Werke: Schlaraffenland  
Der Turmbau von Babel